

Karl Leisner

Ganz Niederrheiner – ganz Europäer

Deutschland ist wegen seiner Vergangenheit in Gefahr, als ganze Nation die Liebe zum eigenen Land zu verschmähen und zu verdrängen. Das aber kann sich ähnlich abträglich auswirken wie andere Realitätsverdrängungen. Eine solche Nation wird sich selbst und der internationalen Gemeinschaft zum Problem. Es ist nicht gut, daß so viele Deutsche, auch junge Deutsche, eine tiefe Entfremdung gegenüber ihrem Land empfinden und sich lieber als Europäer statt als Deutsche bezeichnen. Liebe zum eigenen Land ist eine urwüchsige Empfindung und in rechtem Maße sogar Voraussetzung für internationale Zusammenarbeit. Dieser Voraussetzung entsprach Karl Leisner, der vor 50 Jahren am 12. August 1945 an den Folgen des Konzentrationslagers Dachau in Planegg bei München gestorben ist.

Die Hebamme Hendrina Pastoors meldete am 5. März 1915 beim Standesamt Rees die Geburt des am Sonntag, dem 28. Februar, um 9 Uhr geborenen Knaben Karl Friedrich Wilhelm Maria Leisner an. Die Familie wohnte in der Bahnhofstr. 5, der heutigen Florastraße, nahe dem Amtsgericht, wo der Vater als Amtsgerichtssekretär tätig war. Zu diesem Zeitpunkt aber war er im 1. Weltkrieg eingezogen, der in Europa wütete.

1921 wird Kleve die Heimatstadt Karl Leisners. So sehr der Junge dem Niederrhein verbunden ist, so sehr begeistert der begnadete Jugendführer andere Jungen und macht mit ihnen Fahrten und lernt viele Länder Europas kennen. Er wird zu einem Menschen, der »Europa« erlebt und lebt. Karl Leisner schrieb am 28. 4. 1939 in sein Tagebuch: »Ich bin erschlagen. Ich finde bei ihm, was ich irgendwie alles schon einmal erspürt habe aus dem Geschehen der Zeit: Christus, das Geheimnis der Kraft Europas. Sicher das größte, tiefste und unergründlichste. In ihm gründen alle anderen. Ich bin niedergekniet und habe

Gott gedankt und ihn gebeten, mir den rechten Platz im großen Zusammenhang der Dinge zu geben. Alles ist Gnade und Berufung. Herr, wohin willst Du mich? Dahin gehe ich – auch in Nacht und Not und Leid. Ja, gib mir Befehl!« Zuvor hatte der Theologiestudent und Priesterkandidat Karl Leisner in Münster bis tief in die Nacht hinein das Buch »Europa« von August Winnig gelesen.

Karl Leisner ahnte nicht, wie sein weiterer Weg aussehen sollte. Was er von seinen Jugendfahrten von Europa kennengelernt hatte, erfuhr er auf ganz andere Weise und umfangreicher im KZ Dachau. Seine Priesterweihe am 17. 12. 1944 war ein europäisches Ereignis; Menschen aus 23 europäischen Ländern nahmen daran teil. Obwohl Deutsche und Franzosen noch gegeneinander Krieg führten, weihte ein französischer Bischof, Gabriel Piguet, Bischof von Clermont-Ferrand, Karl Leisner zum Priester. Die Anwesenheit von Priestern vor allem aus dem sogenannten Ostblock läßt aufleuchten, wie die Menschen in Europa zur Einheit finden könnten.

Am 16. 6. 1945, nachdem amerikanische Truppen das KZ Dachau befreit hatten, schrieb Karl Leisner in sein Tagebuch: »Nur eines! Du armes Europa, zurück zu Deinem Herrn Jesus Christus! Dort ist Deine Quelle für das Schönste, was du trägst. Zurück zu den frischen Quellen der göttlichen, wahren Kraft! Heiland, laß mich ein wenig Dir dabei Instrument sein, o ich flehe Dich an.«

Am 8. 10. 1988 stellte Papst Johannes Paul II. Karl Leisner und den Franzosen Marcell Callo, den auch die Nazis umgebracht haben, 42000 Jugendlichen aus ganz Europa in Straßburg als Vorbild vor Augen.

80 Jahre wäre Karl Leisner in diesem Jahr geworden. Mit großer Wahrscheinlichkeit hätte er die Entwicklung in Europa und in der Welt verfolgt. Wir wollen sein Andenken in Ehren halten.